



Dorit Köhler

Mit gemeinschaftlicher Textilarbeit die Welt retten

Das partizipative Kunstprojekt „Baden-Baden Satellite Reef“ als Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Bezug des Textilen zur Nachhaltigkeitsproblematik und damit die Verantwortung für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung ist evident. Eine Möglichkeit soll im Folgenden am Beispiel der Craftism-Bewegung in Verbindung mit partizipativen Kunstprojekten dargestellt werden.

Die nicht-kommerzielle Handarbeit im Bereich des Textilen ist eng mit der Geschlechteridentität, der Sozialisation von Frauen und der Rollenerwartung an die „gute Hausfrau“ verbunden, die die Erziehung von jungen Mädchen im Bereich der textilen Handarbeit bestimmt(e). Die handarbeitende junge Frau wird zur Metapher für weibliche Bildung und Tugend, da sie Ausdauer, Geduld, Präzision, Gleichmäßigkeit bei der Ausführung und manuelle Geschicklichkeit verbindet. Der Aussteuerschrank mit selbstgenähter bzw. -bestickter Wäsche und Kleidung sowie das gestickte Mustertuch galten über Jahrhunderte als Produkte eines spezifisch weiblichen „Qualitätskriteriums“, die auch öffentlich zur Schau ausgestellt wurden. Eine Tätigkeit, die sonst eher im Häuslichen stattfindet, diente im öffentlichen Raum als Zeichen dafür, dass die gesellschaftlich bestimmte Rollenerwartung erfüllt wurde.

Das stereo- und archetypische Bild von Frauen und textiler Handarbeit wird in der Craftivism-Bewegung in Frage gestellt und in ein Ausdrucksmittel verwandelt, indem Nadelarbeit dezidiert im öffentlichen Raum stattfindet und mit einer politischen Aussage in Verbindung gebracht wird. Die Bewegung des *Knitting in Public* (KIP) will mit der öffentlichen Ausübung einer stillen Tätigkeit, die traditionell eher dem Haus zugeordnet ist, irritieren (Mandell, S. 1ff.). Mit den grell pinkfarbenen selbst gestrickten „Pussyhats“ setzen Frauen ein Zeichen für Frauen- und Menschenrechte „by promoting dialogue and innovation through the arts, education and intellectual discourse“¹.

Craftivism als Verbindung zwischen „craft“ und „activism“ kann definiert werden als „way of looking at life where voicing opinions through creativity makes your voice stronger, your compassion deeper and your quest for justice more infinite.“ (<http://craftivism.com/definition.html>). Sarah Corbett, die Londoner Gründerin des Craftivism Collective, sieht das Ziel „to expose the scandal of global poverty and human rights injustices through the power of craft and public art. This will be done through provocative, non-violent

■ Abb. 1: Margaret u. Christine Wertheim – The Institute For Figuring: Entwurf für das Baden-Baden Satellite Reef



■ Abb. 2: Gehäkelte Korallenelemente aus Garnresten von Studierenden der Pädagogischen Hochschule

creative actions" und manifestiert mit dem „craftivism manifesto" globale Ansprüche².

Corbett spricht von „public art" und rückt damit Öffentlichkeit, „craft" und „art" in einen Kontext. In der Kunstszene wird die „Auseinandersetzung mit ökologischen Fragen und den aktuellen Umweltproblemen als öffentlicher Prozess ebenfalls wahrgenommen. In partizipativen Kunstprojekten „wird durch das eigene Mitgestalten das Erlebnis und die Beschäftigung mit den Themen intensiviert" (Sawer 2021, S.10). Im Sinne einer kulturellen Bildung spricht Elke Zobl von „vielfältigen, impulsgebenden Strategien, die kulturelle Akte des Eingreifens in gesellschaftliche Prozesse und des kulturellen Gestaltens und Mitbestimmens sind, um sozialen Wandel zu initiieren" (zitiert nach Lobos, S. 15).

Teil eines weltweiten Gemeinschaftsprojekts

Im Projekt „Baden-Baden Satellite Reef", an dem sich Studierende und Dozentinnen der Pädagogischen Hochschule beteiligen, verbinden sich partizipative Kunst und Craftism miteinander.

Das lokale Projekt gehört zu dem weltweit größten partizipativen Kunst- und Naturwissenschaftsereignis „Crochet Coral Reef", zu dem bislang mehr als 10.000 Menschen in zwölf Ländern beigetragen. Mehr als zwei Millionen Menschen haben die Riff-Ausstellungen gesehen, die „mathematics, marine science, handicraft and community art practice" miteinander verbinden.

Lokale Veranstalter/-innen schaffen für das Projekt und seine Intention eine lokale Öffentlichkeit. Sie rufen dazu auf, Korallenelemente aus textilen oder anderen Materialien, die wie Plastik noch evidenter die Verschmutzung der Meere veranschaulichen, zu häkeln, und veranstalten Workshops zum Erlernen der Technik und der gemeinschaftlichen Arbeit.

Dann verbinden sie die eingesandten Korallen in Form eines zusammenhängenden Riffs. Diese spiegeln in einer Ausstellung verschiedene ästhetische Vorlieben wieder und werden mit sehr unterschiedlichen Umweltaktionen in Verbindung gesetzt (Mayer 2015, S. 138).



■ Abb. 3: Aus im Haushalt anfallenden Plastikverpackungen gehäkelte Koralle (D. Köhler)

Im Sinne der kulturellen Bildung verbindet das Projekt kognitive, emotionale und gestalterische Handlungsprozesse. Die Teilnehmenden erleben die Kraft des gemeinschaftlichen Tuns. Parallelen sind hier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung zu sehen, wenn Menschen befähigt werden, „neue Fähigkeiten zu erwerben, ihr Selbstbewusstsein aufzubauen, so dass sie zu autonomen und selbstbestimmten Akteuren“ werden (Kressig 2015, S. 45). Bei der Gestaltung des eigenen Werkes muss jede/-r selbst Verantwortung für ihr/sein Projekt übernehmen, aber erst in der Gemeinschaft wird daraus ein Ganzes. Handlungsorientiert werden die Teilnehmenden auf den Weg gebracht, in ihre Welt gestaltend einzugreifen (Weser 2010, S. 32), eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht nur theoretische Erkenntnisse bringt, sondern auch eine Verhaltensänderung anbahnt. Das Zusammensetzen vieler kleiner Teile zu einem großen Ganzen macht die Kraft der Gemeinschaft fühlbar.

Sinnbildlich dient ein weiches Material in einer traditionell dem Weiblichen zugeordneten Technik dazu, auf globale Umweltproblematiken, die existenziell bedrohen, handlungsorientiert aufmerksam zu machen und Verhaltensänderung anzubahnen. Es kommt auf die Einzelnen in einer Gemeinschaft an, damit Bildung für nachhaltige Entwicklung gelingen kann. |

Anmerkungen

- 1) <https://www.pussyhatproject.com/>
- 2) <https://craftivism.com/manifesto/>

Literatur

Corbett, Sarah (2017): How to be a craftivist. The art of gentle protest. London: Unbound. – Kressig, Maura (2015): Durch partizipative Kunst den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern. Projekte an der Schnittstelle zwischen Soziokultureller Animation und Kunst in vielfältigen Quartieren (BA Arbeit Hochschule Luzern). <https://www.soziothek.ch/pages/6055> (zuletzt abgerufen am 5.10.21). – Lobos Hinojosa, Simon: Partizipative Künste im Rahmen kultureller Bildung. <https://www.uni-hildesheim.de/kulturpraxis/wp-content/uploads/2020/07/Reader-Grundbegriffe-der-Kulturellen-Bildung-final-Blog-version-1.pdf>. – Mandell, Hinda (Hg.) (2020): Crafting Dissent. Handicraft an protest form the American revolution to the Pussyhats. – Sawer, Agnes (2020): Mitmachen und mitgestalten – Vermittlung ökologischer Themen durch partizipative Kunstprojekte. <https://www.kubi-online.de/artikel/mitmachen-mitgestalten-vermittlung-oekologischer-themen-durch-partizipative-kunstprojekte> (zuletzt abgerufen am 4.10.2021). – Mayer, Anna (2015): Communities in Radical Reflection: The Satellite Reef Program. In: Wertheim, Margaret und Christine, Crochet Coral Reef. A project by the institute for figuring. Los Angeles: Institute For Figuring, S.138-152. – Weser, Melanie (2010): Aspekte zum Spannungsfeld von Bildung für nachhaltige Entwicklung und Kunstpädagogik. BA Arbeit im Studiengang Kunstpädagogik. <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/GPRF2R4MYUB76YNPG37CL-WZWT635MMA5> (zuletzt abgerufen 5.10.21).